

0780

HOMILIE AM 3. SONNTAG NACH BESCHNEIDUNG

PRIESTER FRIEDRICH GOMMEL
GINGEN, 1906

HOMILIE AM 3. SONNTAG NACH BESCHNEIDUNG

Priester Friedrich Gommel
Gingen, 1906

Ep. Römer 12, 6 – 16; Ev. Johannes 2, 1 – 11

In unserem heutigen Evangelium haben wir die Verwandlung des Wassers in Wein vernommen. Der Herr Jesus wurde in Kana mit Seinen Jüngern auf eine Hochzeit geladen. Ein Brautpaar, welches Jesus auf seine Hochzeit lädt hat gewiss seinen Hausstand auf die rechte Gott wohlgefällige Weise begonnen. Wo man mit dem Herrn Jesu seine Ehe und seinen Hausstand anfängt, da ist auch das Unterpfand und die Bürgschaft zum Gedeihen und zum leiblichen und geistlichen Segen vorhanden.

Aber hier bei diesen Hochzeitsleuten schien gerade das Gegenteil der Fall zu sein. Sie hatten Jesum zur Hochzeit geladen, und doch durfte trotzdem Not und Mangel einkehren. Wir haben vernommen, dass es an Wein gebrach. So haben schon manche christlichen Eheleute ihren Ehestand mit dem Herrn begonnen, und doch blieb ihnen Trübsal und Not nicht erspart. Die Mutter Jesu legt dieses Anliegen dem Herrn vor. Sie hat die Hilfe da gesucht, wo sie auch zu finden ist. Damit haben wir hier ein Beispiel, dass

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN MAI 2004 / H0204

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

wir auch in unserer irdischen Not nicht bei Menschen, sondern bei dem HErrn Hilfe suchen sollen.

Der HErr Jesus antwortet Seiner Mutter: „Meine Stunde ist noch nicht gekommen.“ Damit hat Er Seine Hilfe zwar nicht verweigert, aber hinausgeschoben. Er hat Seine Mutter auf die Geduld, aufs Warten angewiesen. So handelt der HErr in unzähligen Fällen heute noch! Wir können manchmal ein Anliegen, eine Not vor den HErrn bringen, aber Er hilft uns nicht wie wir es erwarten. In solchen Fällen lasset uns unser Vertrauen und unseren Glauben nicht wegwerfen, sondern fest auf Seine Hilfe bauen. Maria ist nicht enttäuscht und entmutigt von dem HErrn weggegangen. Sie hat aus Seinem Warten Vertrauen geschöpft, und sie konnte auch andere zu diesem Vertrauen ermutigen. Sie sagte zu den Dienern: „Was Er euch sagt, das tut.“

Endlich war die Stunde zur Hilfe gekommen. Der HErr heißt die Diener die Wasserkrüge mit Wasser füllen. Die Hilfe des HErrn kam auf eine andere Art, als Menschen erwarten mochten. Wir sehen dieses Verfahren Gottes schon bei dem Syrer Naemann und in unzähligen Fällen bis auf diesen Tag. Menschliche Berechnungen und menschliche Klugheit muss immer zuvor zuschanden werden, wenn der HErr helfen will.

Endlich stellte es sich hier bei diesen Hochzeitsleuten heraus, dass, wo man mit dem HErrn Jesu anfängt, endlich doch der Segen und das Gedeihen folgen wird. Der HErr behält den guten Wein immer bis zuletzt auf. Und wer unter uns hat es nicht schon erfahren dürfen, wie der HErr aus Not und Trübsal oft auf seltsame und wunderbare Weise wieder herausführt und uns überschwänglich segnet und erfreut. Dafür lasset uns Ihm auch in Zeit und Ewigkeit Dank und Anbetung darbringen.

Aber lasset uns auch daran denken, wie der HErr Sein Werk und Seine Kirche endlich aus dieser gegenwärtigen Zeit der Prüfung erretten wird. Wie das Wasser in Wein verwandelt wurde, so wird endlich die Zeit kommen, wo alle unsere Trübsal und Traurigkeit sich in Freude verwandeln wird.

Amen.